

UNSER ELEKTRO-SCHROTT IST GIFT FÜR KINDER IN ACCRA

Anissa (12 Jahre) hat noch nie an einem Computer gesessen. Auch ein Smartphone hat sie noch nie benutzt. Anissa weiß aber, wie wertvoll die Geräte für ihre Familie sind. Sie arbeitet auf einem riesigen Elektro-Schrottplatz im westafrikanischen Agbogboshie (sprich es so aus und betone die 2. Silbe: Ag-bog-blo-shie). Er liegt außerhalb der Stadt Accra. Das ist die Hauptstadt von Ghana, einem Land in Afrika.

Auf dem Elektro-Schrottplatz Agbogboshie verbrennen sie oft die alten Computer, Smartphones und andere Elektro-Geräte. Dann schmelzen der Kunststoff und das Plastik und die wertvollen Metalle bleiben übrig. Diese Metalle verkaufen die Kinder an Metallhändler, um ein wenig Geld zu verdienen. Für ein Kilo Kupfer gibt es umgerechnet rund einen Euro.



© picture alliance / AP Images | Ben Curtis

Wenn der Kunststoff verbrannt wird, werden gefährliche Gifte freigesetzt. In diesem Rauch sind auch Schwermetalle wie Blei enthalten. Blei ist schlecht für unsere Gesundheit, besonders für die Gehirne von Kindern. Es kann ihnen schaden und ihre Entwicklung beeinflussen. Der Rauch kann auch Krebs und Hautkrankheiten verursachen. Außerdem kann er unsere Leber und Nieren kaputt machen.

So wie Anissa ergeht es vielen armen Menschen in Afrika, vor allem Kindern zwischen fünf und achtzehn Jahren. Sie müssen jeden Tag auf der Müllhalde arbeiten, um ihre Familien mit zu ernähren. Für ein eigenes Smartphone oder einen Computer können sie nicht sparen.

Die Eltern von Anissa und die Eltern der anderen Kinder sind darauf angewiesen, dass ihre Kinder hart arbeiten und haben keine Möglichkeit, sie auf die Schule zu schicken. Sie haben kaum das Nötigste zum Leben. Für Bücher, Hefte oder die Schuluniform fehlt ihnen das Geld. Wenn die Kinder und Jugendlichen etwas Zeit haben, spielen sie gerne Fußball. Beim Sport atmen sie aber die Gifte der verbrannten Geräte besonders tief ein. Auch Schnittverletzungen ziehen sich die Kinder bei ihrer Arbeit oft zu.

Abmaba Donkor ist ein Mann, der eine Apotheke in der Nähe des Armenviertels besitzt. Er kennt die Schwierigkeiten der armen Kinder, die auf dem Elektroschrottplatz arbeiten. Wenn sich die Kinder an scharfen Teilen von alten Computern verletzen, gibt er ihnen Spritzen gegen eine Krankheit namens Tetanus. Außerdem verkauft er Hustensaft an die Kinder, um ihnen bei den Reizungen von den giftigen Dämpfen zu helfen. Aber leider kann er nicht mehr tun. Viele dieser Kinder müssten ins Krankenhaus gehen, um richtig behandelt zu werden, aber sie können sich das nicht leisten. Manchmal verschwinden sie einfach, und er weiß nicht, wo sie hingehen.



© picture alliance / EPA-EFE | Christian Thompson